

Polaer Tagblatt

Zeitung täglich, ausgenommen Sonntag, ab 9 Uhr und 18 Uhr. — Abonnements und Ankündigungen (Anzeige) werden von der Redaktion Polaer Tagblatt, Piazza Carlo Nr. 1, entgegengenommen. — Auswirkung für die zwei gesetzten Zeitungen, Zeitungen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeitung, ein halbseitiges Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellen, ein seitgedrucktes mit 8 Hellen berechnet. Für Belegexemplare werden die Kosten der Administration nicht belastet.

Administration gehabt ist in der Buchdruckerei Polaer Tagblatt, Piazza Carlo 1, ebenso wie die Redaktion Polaer Tagblatt, Piazza Carlo 1, Stad. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezahlungsbedingungen: mit täglicher Ausstellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 80 h, halbjährig 14 K 40 h und jährlich 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Geschäften. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Döbel.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Polaer Tagblatt, Piazza Carlo 1.

IX. Jahrgang

Pola, Donnerstag 13 Februar 1913

= Nr. 2404. =

Unruhen in Japan.

Die Krise in Tokio, die vor mehreren Wochen mit dem Rücktritt des Premiers Marquis Saionji begann, war durch die Ernennung des Fürsten Matsura zu seinem Nachfolger in ein neues Stadium getreten.

Es handelt sich um die Austragung eines schon seit lange bestehenden Zwistes zwischen der Militärpartei, die ihre Forderungen für vermehrte Rüstungen bisher noch immer im wesentlichen durchgesetzt hat, und der Bürapartei, die angeblich der unbefriedigenden wirtschaftlichen Lage für eine weitgehende Einschränkung nicht nur der militärischen, sondern auch anderer öffentlicher Ausgaben eintrat. Der Konflikt wurde akut bei der jüngsten Forderung der Schaffung von zwei neuen Divisionen in Korea, die im Saionji-Kabinett, insbesondere beim Finanzminister Yamamoto, auf unüberwindlichen Widerstand stieß. Sie gab auch den unmittelbaren Anlaß zum Rücktritt dieses Kabinetts, da in Japan der Kriegsminister ein aktiver Offizier sein muß und sich kein solcher bereit fand, in eine Regierung einzutreten, die mit den militärischen Machthabern in offener Fühe lag.

Nach dem Ministerwechsel stellte sich aber die Mehrheitspartei des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Saionji, die Seiyukai, zum neuen Ministerium Matsura in festigste Opposition.

Da die Seiyukai die Mehrheit hat, wurde der japanische Landtag vor einigen Tagen auf fünf Tage verlängert, um ein Misstrauensvotum hinzanzuhalten. Als er nun Montag wieder zusammengetreten sollte, kam es zu Unruhen und zu einer neuzeitlichen Vertagung. Die Auflösung des Landtages soll bevorstehen, was jedoch nach der Auffassung der Landtagsmehrheit einen Bruch der Verfassung bedeutet.

Das Problem aus der ganzen Lage spitzt sich aber für das Ausland dahin zu: Wird Japan eine Ersparnispolitik treiben oder weitergehen mit Ausgaben, die das Land nicht mehr tragen kann. Es handelt sich daher darum, ob sich Japan wirtschaftlich ruinieren oder an politischer Machtstellung einbüßen will.

Die letzte vorliegende Meldung besagt über die Krise:

Ministerpräsident Fürst Matsura ist zurückgetreten.

An den Straßenkämpfen in Tokio nahmen auch Studenten lebhafte Anteil. Die Haupt-

angriffe richteten sich gegen fünf Matsura ergebene Zeitungen, deren Gebäude stark beschädigt wurden. Militär hat die Ruhe in den Straßen wieder hergestellt. Die innerpolitische Lage ist ungeklärt.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 13 Februar 1913

Der Camorraprozess in Novigno.

Pola, 12. Februar.

In das Entblöte des Prozesses, der sich vor den Geschworenen in Novigno gegen zehn ehemalige Gemeindeangestellte von Pola abspielt, wurde gestern durch den Beginn des Zeugenverfahrens eine Belebung gebracht. Das Interesse, das man dem Tage entgegenbrachte, war allgemein und außerordentlich. Manche doch die Liste der Vergessenen Namen von bekanntem Klange, waren doch auch Persönlichkeiten vor den Richtertribun gerufen worden, die einstmals in unserem Gemeinwesen eine leitende Stelle inne gehabt und die — sei ihr Charakter vielleicht noch so unantastbar — durch die Verschämtheit ihrer Kontrollpflichten das Unheil mitschuldig haben, das nun einige kleinere Angestellte allein dulzen müssen. Das Interesse war umso größer, als man im Verlaufe der Verhandlung Gelegenheit gehabt hat, festzustellen, daß der Hauptbeschuldigte, Thomas Galante, be strebt ist, das Milieu, in dem er wirkte, als verdeckt zu schildern, nachzuweisen, daß er nicht eine Krankheitserscheinung an einem gesunden Körper war, sondern das Leid eines Kranken. Der früher so lustige Kassier, der jetzt kummergebeugt, greisenhaft, mild und verfallen durch Tränen und jammervolle Gesten das Mitteil des Richterforums erregen will, tritt bekanntlich mitunter auch als Ankläger auf, und man mußte erwarten, daß er nicht ermangeln werde, das wenigstens einigen Zeugen gegenüber zu tun.

Nichts von all dem ist geschehen. Ohne aufsehenerregendes Moment ist der Tag verlaufen. Eine "Sensation" wäre freilich unausbleiblich gewesen — Dr. Varetto, ist aber rechtzeitig krank geworden und hat sich dadurch dem Richter entzogen...

Der Andrang des Publikums war nicht besonders stark. Erst am Nachmittag füllte sich die Galerie, von der ein reservierter Teil die weiblichen Vertreterinnen der Novigneser Ge-

ellschaft in theatermäßiger Gewandung aufzunehmen hatte. Die Aussagen, die gefallen sind, kommen den Angeklagten fast ausschließlich zu statten. Besonderes Wert ist in einigen Fällen das Vermögen, geistige Minderwertigkeit oder gar Irren nachzuweisen.

Die Angeklagten kommen in Begleitung dreier Gendarmen mit aufgepolstertem Sofa nette in einem großen Wagen angefahren und geben sich auf die ihnen angewiesenen Plätze. Sie bieten fast alle einen klüglichen Anblick. Galante ist sehr gealtert, Filinich geht gebückt einher und den übrigen hat das Nervenzerrüttende der letzten Zeit seinen Stempel aufgedrückt.

Nach der Aufnahme der Verhandlung wird festgestellt, daß einige Zeugen frank seien und nicht erscheinen können. Dr. Galante ist nicht erschienen. Als erster Zeuge wird Landschaftsmeister Dr. Ludwig Riggi einvernommen. Der Vormittag vergeht ohne nennenswerte Erscheinungen. Der Vorsitzende macht sich durch die peinliche Objektivität seines Verhaltens auf das Verteidigungsbemerkbar. Der Verteidiger Galante benutzt mit viel Geschick jede Gelegenheit, um darzutun, daß sein Client für das Geschehene nicht allein verantwortlich gemacht werden könne, daß daran vielmehr seine Umgebung mitschuldig sei. Weniger glücklich ist ein Advokat, der mit Not und Mühe den ihm anvertrauten armen Sünder zu einem Tretin gestempelt hat, dem zur vollen Harmonie seines Zustandes nur der Kopf fehle, um von ihm dann zu behaupten, er sei einer der besten Schachspieler Polas gewesen.

Die interessanteste Einvernahme des Nachmittags war die der Herren Voccasini und Timone, von denen Galante bekanntlich behauptete, daß sie die Gemeinde durch Lieferungen von Drucksorten und Stempeln außerordentlich geschädigt haben. Sowohl Voccasini als auch Timone kommen unaufgesordert auf dieses Thema und erklären, daß der Gemeinde durch sie kein Schaden zugefügt worden sei. Die Höhe einzelner Bezahlungen wird mit den außerordentlichen Sozialpreisen gerechtfertigt, die hier üblich sind. Wenn sich noch Drucksorten und Stempel in großem Vorrat vorfinden, so sei das nicht ihre Sache, denn die Gemeindeverwaltung müsse selbst wissen, was und wieviel sie braucht. Galante, der gegen die beiden besonders harte Anklagen erhoben hatte, macht keine Einwendung und läßt ihre Aussage vollständig gelten. Un-

erörtert blieb freilich die Behauptung, daß Galante die auffallend zahlreichen Brieferungen unter fremden Titeln verbuchte. Diese Ausführung ist der Kern des Ganzen und sie ist es, die entkräftet werden müßte....

Wir lassen jetzt den Prozeßbericht folgen:

Novigno, 12. Februar

Zwölfter Verhandlungstag.
Bei der heute um 9 Uhr vormittags beginnenden Verhandlung werden zuerst einige ärztliche Begegnisse verlesen, womit erkrankte Personen als entschuldigt erscheinen.

Es folgt sodann die Einvernahme des Landschaftsmannes Dr. Riggi. Der Präsident fragt zuerst, was für einen Eindruck der heute hier Angeklagte Filinich während seiner (Dr. Riggi) Amtstätigkeit als Bürgermeister von Pola gemacht habe. Dr. Riggi schiltzt Filinich, als einen sehr braven und fleißigen Beamten, welcher stets seiner Vorgesetzten größtes Vertrauen genoss. Dr. Riggi bestätigt, daß Filinich auch über die Amtsstunden hinaus arbeitete. Über Fragen des Präsidenten, welche Informationen er über Galante geben könne, erklärt Dr. Riggi, daß dieser immer faul war und erklärt zum Schlusse seiner Ausführungen, daß Galante überhaupt nicht normal sein dürfte. Da der Präsident dem Zeugen u. a. auch vorhält, daß auch während seiner Amtstätigkeit als Bürgermeister bereits Beträgereien vorgekommen seien (es wurden schon damals verschwendete Rechnungen bedeutend erhöht), erklärt Dr. Riggi, davon nichts zu wissen, da die erhöhten Rechnungen höchstwahrscheinlich im Original präsentiert und erst nach erfolgter Fertigung von den verschiedenen Angeklagten auf die verschiedenen Summen erhöht wurden. Er habe jedoch niemals das geringste bemerkt. Auch behauptet Dr. Riggi, daß während seiner Amtstätigkeit niemals eine Skontrierung avisiert worden sei. Auf die weitere Frage des Präsidenten, ob es wahr sei, daß Dr. Riggi seinerzeit den Filinich von der Zahlung gewisser Zinsen an die Gemeinde entzogen hätte, erklärt der Zeuge, daß er eine derartige Verflüchtigung überhaupt nicht hätte allein treffen können; er gibt aber zu, daß er vielleicht dem Filinich einen längeren Zahlungsstermin bewilligt habe, worauf er sich natürlich nach so langer Zeit nicht mehr erinnern könnte, auf keinen Fall jedoch habe er den Filinich von der Zahlung von Zinsen an die Gemeinde entzogen.

Es folgt nun die Einvernahme des Zeugen Nikolaus Tromba, welcher angibt, daß

Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von Emil Gaborić.

59 Nachdruck verboten.

Er durchblätterte einige Albenblätter, los einige der früheren Zeugenaussagen und bezeichnete sich einige Blätter, deren er sich bei Gelegenheit bedienen wollte. Plötzlich fragte er:

"Als Sie verhaftet wurden, riefen Sie aus: Ich bin verloren! Was meinten Sie damit?"

"Ich erinnere mich in der Tat, daß ich das gesagt habe. Als ich erfuhr, wessen man mich beschuldigte, fuhr es auf einmal wie ein Blitzschlag, der mir meine Lage klar beleuchtete, mitten in meine Verzürnung. Ich erkannte die ganze Wucht der Anklage, begriff ihre Wahrscheinlichkeit, sah ein, wie schwer es mir werden würde, mich zu verteidigen. Wem konnte mir Claubine's Tod Vorteile bringen? Nur die Worte, die Sie eben erwähnten."

Die Erlösung hatte viel Wahrscheinliches für sich, und Daburon bewunderte beinahe die Geistesgegenwart und die Kraft dieses verbrecherischen Charakters.

"Alderdings ist es sicher, daß niemand als Sie einen entschiedenen Vorteil aus dem

Tode der Ermordeten ziehen könnte. Wir sind nun um so mehr überzeugt, daß Sie der Täter sind, als wir wissen, daß von einem Raub hier keine Rede sein kann. Das Paket, das in den Fluß geworfen wurde, ist aufgefunden worden. Alle Papiere bei der Witwe Lerouge sind verbrannt. Könnten Sie irgend jemand anders haben, als Ihnen? Können Sie, vermuten Sie jemand, so sagen Sie es."

"Ich kann Ihnen auf alles das nichts sagen."

"Waren Sie oft bei Frau Lerouge?"

"Drei- oder viermal mit meinem Vater."

"Ein Kutscherei Ihres Hauses behauptet, Sie wenigstens zehnmal dorthin gefahren zu haben."

"Der Mann irrt sich. Welche Wichtigkeit kann außerdem der Zahl der Besuche beigelegt werden?"

"Kennen Sie Ihre Wohnung? Erinnern Sie sich daran?"

"Ganz genau. Das Haus hat zwei Zimmer. Claubine schlief in dem hinteren."

"Es steht demnach fest, daß Sie der Witwe Lerouge nicht unbekannt waren. Wenn Sie zum Beispiel eines Abends spät an Ihren Fensterladen geklopft hätten, meinen Sie, Sie hätte Ihnen aufgemacht?"

"Aber ganz bestimmt."

"Waren Sie in jenen Tagen krank?"
"Allerdings war ich sehr unwohl in jenen Tagen. Mein Körper erlag dem Gewicht einer so schweren Prüfung. Ich gab jedoch meiner Schwäche nicht nach."

"Warum verboten Sie Ihrem Kammerdiener Lubin, den Arzt holen zu lassen?"

"Aber ich bitte Sie, was könnte denn ein Arzt bei der Art meines Leidens helfen?"

"Man sagt, Sie hätten seltsame Gedanken ausgestochen, seien gleichgültig gegen alle Vorgänge im Hause geworden und hätten viel Papiere, namentlich Briefe verbrannt."

"Ich hatte beschlossen, das Haus zu verlassen. Das erklärt ja wohl dies alles."

"Jede Frage des Richters beantwortet Albert rasch, ohne Verlegenheit, sicher und offen. Seine Stimme bebte nicht, sie hatte ihren sonstigen angenehmen Klang einer ruhigen Fülle.

Daburon sah, auf diese Weise kam er nicht weiter. Er hatte es mit einem überlegenen Gegner zu tun, der jeden seiner Streiche geschickt parierte. Er mußte auf andere Weise versuchen, ihn einzuschüchtern, oder ihm den Weg abzuschneiden. Er sagte nun plötzlich:

"Erzählen Sie mir doch genau, was Sie am letzten Dienstag von sechs Uhr abends an bis Mitternacht getan haben."

Bum erstenmal schien Albert in Verlegenheit zu kommen. Sein Blick, der bis dahin so offen den Richter gesucht hatte, hostete jetzt am Boden.

Am Dienstag abend?

"Zehn hab ich ihn, jubelte Daburon innerlich. „So“, fügte er laut hinzu, „von sechs Uhr bis Mitternacht.“

"Ich gestehe, ich werde Sie kaum befriedigen können; ich erinnere mich nicht genau."

"Sagen Sie mir das nicht. Wenn ich Sie frage, was Sie an irgend einem Tage oder Abende vor drei Monaten getan haben, so wäre Ihr Sogern erklärlieb. Aber ich frage Sie, was Sie am Dienstag getan haben, und heute haben wir Freitag. Im übrigen war es Fastnachtstag, der letzte Tag des Karnevals. Vielleicht leitet dieser Umstand Ihr Gedächtnis auf die rechte Spur."

"Ich war aus an jenem Abend." "Gut, drücken wir uns bestimmter aus. Wo haben Sie gespeist?"

"In Hause, wie gewöhnlich."

"Nein, nicht wie gewöhnlich, — denn Sie ließen sich eine Flasche Bordeaux bringen und tranken sie aus. Sie beurkten wahrscheinlich einer Stärkung, um Ihr Vorhaben ausführen zu können?"

(Fortsetzung folgt.)

Föllnich öfters nach Stefano gekommen sei, u. w. nicht nur bei den Wahlen, sondern auch in anderen dienstlichen Angelegenheiten. Er stellt üblicherweise Föllnich das beste Zeugnis aus. Der sodann einvernommene Bruder des Angeklagten Negri, Finanzadjunkt Dr. Negri, erzählt von Krankheiten seines Bruders und sagt, daß dieser noch überstandenem Typhus ganz verändert war, Schulen machte und einen gänzlich anderen Lebenswandel führte.

Zeuge Dr. Gianpetro Moise kann im großen ganzen gar nichts angeben. Wegen der seinerzeit für Dr. Bareton von der Gemeinde bezahlten Zigarren (um zirka 50 Kronen) für ein Bankett — was aber nicht stattfand — kann der Zeuge auch nicht Auskunft geben und er weiß nicht, wer dieselben dann verbraucht. Im übrigen stellt Moise den Angeklagten das „beste Zeugnis“ aus. Der sodann als Zeuge einvernommene Musilmüster Smareglia schildert das Beitreten und die Krankheiten des Negri in fast analoger Weise wie der Bruder des Angeklagten Negri. Dr. Stobba istge den Zeugen, was z. B. in Vora gesprochen wurde, als Galante bei der Gemeinde als Kassier ernannt wurde, worauf der Zeuge angibt, daß sich alles wunderte, daß man diesen Menschen, welcher schon damals als „Strambara“ bekannt war, zum Kassier machen konnte.

Zeuge Burcherich Josef bestätigt die seinerzeit von Galante gemachten Angaben, daß er von Galante öfters ersucht wurde er möge bei ihm bleiben, damit er mit den anderen nicht allein ist, resp. daß Privileggio, Quarantotto und Vigatto (welche öfters kommen und aingen) ihn, Galante, nicht allein in der Kasse antrifffen. Zeuge erklärt weiter, daß er von den Borgenonannten auch mit dem Titel „spia“ belebt wurde.

Zeuge Professor Bernhard Becker sagte über die im Dezember 1911 durchgeführte Revision des Gemeindekonsumtes über das Jahr 1910 folgendes: Die Revisionen, die in Gemeinden, Vereinen u. c. gemacht werden, haben mehr einen formellen Charakter, denn es ist unmöglich, so große Abenden genau zu prüfen. Man müßte dazu viel Zeit haben oder aber positive Daten.

Die Gemeindekonsumte bis zum Jahre 1910 sind von einem früheren Subkomitee geprüft worden. Wir hatten nur das Konsumtiv vom Jahre 1910 zu prüfen.

In Anbetracht dessen, daß eine neue Gemeindevertretung bestehend aus verschiedenen Parteien, ein neuer Bürgermeister die Gemeinde leitete und in Anbetracht dessen, daß Dr. Besante als gewissenhafter und strenger Beamter galt, schlossen wir, daß die Gemeindebeamten, auch wenn sie nicht ehrlich waren, sich nicht wagen würden, Verstüppereien zu üben.

Wir prüften verschiedene Posten durch eine Woche lang, so wie man gewöhnlich dies tut. Dann bekamen wir vom Club den Auftrag zu unterbrechen. Es wurde uns dann eine Liste von Fragen über verschiedene Gemeindeeinnahmen zugesellt mit dem Bedenken, daß ein großer Betrag fehlt, wir sollen kleine Beträge nicht beachten, sondern nur nach den großen suchen. Ich ging zum Steueramt, Steuerinspektorat um genaue Daten über die Gemeindeumlagen, Buschläge, Verzehrungssteuern u. c. zur Verfügung zu haben. Auf Grund des Fragebogens, der den Prozeßschreiber belegt, prüften wir alle Posten und fanden, daß dieselben überall genau stimmten. Wir referierten darüber (Referat liegt auch den Prozeßschreibern bei) und fragten, was wir tun sollen. Wir bekamen den Auftrag das Protokoll zu unterschreiben und zu demissionieren. Über die Demission wußten wir schon, da in den Kostenvertrags Unregelmäßigkeiten konstatiert wurden.

Weiter bestätigt der Zeuge, daß er gesehen habe, daß auch um 3 Uhr früh Wagen mit Material zum Föllnich fuhren.

Zeuge Raimondo bestätigt, daß er beim Spiel mit Vigatto in einer Nacht 1000 Kronen verloren habe und diesen Betrag auch dem Vigatto gezahlt habe.

Zeuge Timotheus Johann Schilbert, wie er seinerzeit erfahren habe, daß dem Galante 40.000—60.000 Kronen in der Kassa schaffen sollen. Timotheus fragt zuerst den Vigatto, welcher bestätigte, daß dieser Betrag tatsächlich fehle; sodann fragt er auch den Galante, wieviel er „bekommen“ habe, worauf auch dieser die gleiche Summe nannte. (Die Deckung dieser Debraudierung war höchstwahrscheinlich schon damals zu spät.) Wegen der Lieferung von Drucksorten, womit der Magistrat noch Angabe des Galante noch hundert Jahre auskommen kann, erklärt der Zeuge, daß der Vorgang fests ein Vorsteller war, abgesehen in allen Teilen, und bestimmt auch in diesem Fall, (gemeint ist wahrscheinlich das Kreisgericht) öfters größere Vorstände an Drucksorten. Daß die Preise sehr hoch waren, be-

streitet Timotheus und erklärt bei dieser Gelegenheit, daß Dr. Besante einmal bei einer Rechnung 900 Kronen gestrichen habe. In Triest wurde damals diese Rechnung für richtig befunden, worauf auch die volle Zahlung erfolgte. Der Präsident fragt nun Galante, ob er seine frühere Anerkennung (der Magistrat hätte noch für hundert Jahre Drucksorten) aufrecht halte, worauf dieser antwortet: „Die Sachverständigen werden ja alles gefunden haben.“ Der Zeuge schildert weiter den Quarantotto, Negri, Vigatto und Privileggio als „Galantuomini“, er hätte nie etwas gegen dieselben bemerkt, nur sei Galante eine „Strambara“ gewesen.

Der Antrag des Adv. Rossi, welcher verlangt, daß noch einige Zeugen vorgeladen werden, welche bestätigen können, daß mehrere Verwandte des Negri an Irpinia gestorben sind, wird vom Gerichtshof abgewiesen.

Verleihung der Geheimratswürde. Wie die Wiener Blätter melden, wurde dem Direktor der Nordbahn, Sektionschef Freiherrn von Banholz, die Würde eines Geheimen Rates verliehen.

Aenderung der österreichischen Briefmarken. Das Handelsministerium hat eine Änderung in der Ausstattung der Briefmarken vorgenommen. Briefmarken von 1 bis 35 Heller werden von nun an auf ungestrichenem Papier hergestellt. Bei diesem Anlaß wird die Farbe der 5 Heller-Marken von gelb in hellbraun, die der 10 Heller-Marken von weinrot in karminrot geändert. Die Briefmarken zu 50 Heller werden aufgelassen und an ihre Stelle Briefmarken zu 72 Heller mit dem Bild der gegenwärtigen 50 Heller-Marke (Kaiser Franz Joseph I. in Marschalluniform) in brauner Farbe ausgegeben. Die noch vorhandenen Bestände an Briefmarken von 1 bis 35 Heller auf gestrichenem Papier und von 50 Heller werden vollständig aufgebraucht.

Die österreichischen Industrielles gegen die Büchereinsicht. Der Verband der Industriellen der österreichischen Kronländer hat sich in seiner am 7. d. stattgefundenen Sitzung gegen die beabsichtigte Einführung der obligatorischen Büchereinsicht ausgesprochen und beschlossen, an die betreffenden Abgeordneten und an die Referenten der betreffenden parlamentarischen Ausschüsse Protestresolutionen zu übermitteln.

Bersteigerung. Samstag, den 15. d. von 3 bis 5 Uhr nachmittags wird im Feuerwehrgebäude auf dem Serlioplatz eine Bersteigerung verfallener Pfundgegenstände vorgenommen werden.

Vollversammlung des Vereines Deutsche Sängergemeinde. Morgen, Freitag 1/9 Uhr abends, findet im oberen Saale des Restaurants Hirsch die Vollversammlung des Vereines Deutsche Sängergemeinde statt.

Promessen auf Sprogenige Böckenkrebs. So. 1. Einladung (Ziehung am 15. Februar), Haupttreffer 90.000 Kronen zu 6 Kronen sind bei der Filiale der Creditanstalt (Globo S. Stefano 3) zu haben.

Verlust Schol. Praktiziert Spracheninstitut, 380 Filialen. Erstklassige Referenzen. Lehrer der betreffenden Nationalität. Am 15. Februar Beginn der neuen Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene in der ungarischen, italienischen, französischen, englischen, kroatischen und deutschen Sprache. Unterrichtungen werden zu allen Tageszeiten erteilt von 8 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Einschreibungen täglich. Profektionen gratis. Preis 10.—

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Apollon-Saal. Freitag den 14. d. M. um 9 Uhr abends Tanzübung für die Herren Offiziere. Tanzmeister Privileggio.

Jacques Paul Abeuve. Nur noch drei Tage: Wer nach des Tages Mühe last und Blage einmal von Herzen lachen will und alles Ungemach vergessen, dem seien Jacques Pauls Lustige Abende im Hotel Imperial empfohlen. Der liebevollwürdige Künstler bleibt nur noch den 13., 14. und 15. d. mit seinem Ensemble bei uns, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Cinemograph „Edison“. Via Serbia Nr. 34. Programm für heute: „Die Geheimnisse des Bielus“, Drama in 3 Akten des berühmten Hauses „Nordisk“ in Kopenhagen. Enormer Erfolg! — Demnächst: Emile Roccon im Drama „Bater“, großartige cinematographische Hauptarbeit.

Cinemograph Eden. Via Serbia 16. Siehe Inserat.

CINE IDEAL

Programm für heute:

Die Zigeunerin

rührendes Drama.

Freitag:
Der Wucherer.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 43.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Alois Milic.

Marineinspektion: Hauptmann Anton Ebl. v. Rosas vom Ldm.-Inf.-Regt. Nr. 5.
„Die Inspektion: Vizeinschiffsoffizier Dr. Ivan Moga.

Drahtnachrichten.

(R. i. Correspondenzbüro.)

Der Balkankrieg.

Die Kämpfe in Thrakien.

Sofia, 12. Februar. Der gestrige Tag ist sowohl vor Tschadablscha als auch vor Bulair ruhig verlaufen, da der Feind keine Aktion unternahm. Die Bulgaren verschancen sich in ihren Stellungen vor Bulair und 5 Kilometer westlich vor Tschadablscha. Im gestrigen Kampf bei Garki verloren die Türken über 1000 Mann. Die Verluste der Bulgaren betrugen nur 60 Mann. Die Beschleistung Adrianopels dauerte den ganzen Tag über mit Unterbrechungen an. Der Feind erwirkte das Feuer aus schweren Geschützen.

Die Grenze des Krieges.

Sofia, 12. Februar. Die Agence Télégraphique Bulgare meldet, daß nach Erzählungen einer aus Rumburgas bei Bujul-Tschetmelsche geflüchteten Frau türkische Soldaten, höchstens die Männer der christlichen Bevölkerung massakriert und die Frauen teils massakriert teils an Bord der Schiffe genommen hätten. Achthunderte Grausamkeiten seien in den Ortschaften Pesterik und Ossali verübt worden.

Die Friedenswünsche der Türkei.

Wien, 12. Februar. Wie das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet, hat sich die Botschaftsreunion in London in der gestrigen Sitzung vornehmlich mit dem Suchen der Türkei an die Mächte, an ihrer Stadt Friedensverhandlungen mit den Balkanstaaten einzuleiten, befaßt. Ein Beschuß wurde nicht gefaßt. Die nächste Sitzung der Botschaftskonferenz findet Freitag statt.

Wien, 12. Februar. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Von autoritativer Seite wird erklärt, daß die außerordentliche Mission Hallis vorläufig eine nicht offizielle Sonderierung in Wien und London bezeugt, ob die Grobmächte zu einer Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen auf Grundlage der letzten Antwortnote des Balkanfürsatzers geneigt wären.

Ein mysteriöses Ereignis.

Ronstantinopol, 10. Februar. Heute fühlte sich plötzlich eine Kanonenkugel des russischen Panzerschiffes „Rostislaw“, das als zweiter Station für hier liegt, auf dem Kai von Tofane ein und richtete dort schweren Schaden an. Gerüchten zufolge wurden auch zwei Personen getötet oder verletzt, doch sind diese Gerüchte authentisch nicht bestätigt. Von russischer Seite wird erklärt, daß es sich um einen Zufall bei den Übungen der Geschützbedienung handle. Man ist indessen erstaunt, daß der Panzer „Rostislaw“ sich bei den Übungen so hart gefallen erkannt hat.

Der Kommandant des „Rostislaw“ beeilete sich, seine Entschuldigung bei den Marinebediensteten vorzubringen, und erklärte, es handle sich nur um einen Zufall.

Der Vorfall, der in der Stadt Sensation hervorgebracht hat, rief bei türkischen Publikum einen unangenehmen Eindruck hervor. Die Censur hat der Presse verboten, über den Vorfall zu berichten.

Die Mission des Prinzen Hohenlohe.

Paris, 12. Februar. Der Petersburger Reichsstaatsrat des „Temps“ meldet, daß es ihm gelungen sei, Nährs über den Inhalt der handschriftlichen Handbeschreibung zu erfahren. Da Schreiben des Kaisers Franz Joseph sei in den herzlichsten Worten gehalten und bestont, daß die österreichisch-ungarische Politik in keiner Weise aggressiv gegen Russland gerichtet sei.

Hier fügt der „Temps“ hinzu, die Mission des Prinzen Hohenlohe müsse durch eine weitere Tat der Donaumonarchie vervollständigt werden, nämlich daß sie ableiste. Das Handschreiben des Baron biete hiervon genügend Gelegenheit.

Die Antwort des Baron, die ebenfalls in freundschaftlichem Tone gehalten ist, erklärt den zwischen den beiden Staaten zu regelnden Fragenkomplex nicht der Botschaftskonferenz unterbreiten zu wollen, sondern einen direkten Meinungsaustausch zwischen Wien und Petersburg herbeizuführen zu wollen.

Wien, 12. Februar. Das „Fremdenblatt“ schreibt in einem morgen zur Veröffentlichung gelangenden Artikel, in dem die Mission Hohenlohe besprochen wird, daß zwar eine Annäherung zwischen den beiden Höfen konstatiiert werden könne, eine solche der beiden Regierungen jedoch um keinen Schritt zu verzeichnen ist.

Die Ermordung Schuhmeiers.

Wien, 12. Februar. Über die Ursachen der Erschießung des Reichsratsabgeordneten Schuhmeier durch den Eisenbahnchef Paul Kunisch meldet die „Correspondenz Wilhelm“, daß Kunisch vor einigen Jahren den Auftrag gegeben haben soll, daß einige Arbeiter in strafgerichtliche Untersuchung gezogen wurden, weshalb er von der Organisation befehlt wurde. Bei seiner Entnahmung vor dem Polizeikommissär gab Kunisch an, daß er Schuhmeier aus Macht ermordet hatte. Infolge seiner Affäre mit einigen Arbeitern wurde er von der Organisation boykottiert, weshalb er keinen dauernden Posten fand. Seit 1½ Jahren war er ohne Posten, weshalb er beschloß, an Schuhmeier, als dem Führer der Arbeiter, Macht zu nehmen.

Wien, 12. Februar. Den Blättern zufolge fuhr der Wider des Abgeordneten Schuhmeier, Paul Kunisch, in demselben Auto von Stockerau, nach anderen Melbungen von Korneuburg, nach Wien. In Wien angelangt, bekleidete sich Kunisch, in die Nähe Schuhmeiers zu gelangen, und gab sodann aus unmittelbarer Nähe einen Revolverschuß auf Schuhmeier ab, welcher sofort lautlos niedersank. Beim Erlöschen des Schusses soll Kunisch gerufen haben: „Das ist meine Rache!“ — nach anderen Melbungen: „Das ist meine Waffe!“

Als mehrere Bahnbetriebsleute und Passagiere Kunisch festnehmen wollten, rief er: „Das ist nicht notwendig, ich stelle mich selbst der Polizei!“

Wien, 12. Februar. Anlässlich des Todestodes des Gemeinderates Schuhmeier wurden auf dem Rathause sowie auf den Bezirkstümern für den II. und den XVI. Bezirk Trauerflaggen gehisst.

Bürgermeister Dr. Weißkirchner hat verkündet, daß sofort an die Witwe ein Beileidsbrief namens der Gemeindevertretung gesendet werde.

Die Gemeindevertretung wird, wie es seit längster Zeit üblich ist, eine eigene Partei herausgeben. An der Wahrheit des Verhältnisses wird namens der Stadt Wien ein Bronzemedaille gezeigt werden.



Vom wirtschaftlichen Kampfplatz.

Wien, 12. Februar. Die Blätter melden aus Cipol, daß in der Patronenfabrik von Manfred Weiß, 6000 Arbeiter in den Auslauf getreten sind. Die Hütte wurde nicht besetzt. Die Fabrik wird militärisch bewacht. Budapest, 12. Februar. Zu dem Streik in der Manfred Weiß'schen Munitionsfabrik wird gemeldet: Die Arbeiter berieten heute über die vorgunstigen Schritte. Die Fabrikleitung teilte den Arbeitern mit, daß die Direction geneigt sei, mit ihnen zu verhandeln. Hierauf wählten die Streikenden ein zwanziggliedriges Komitee, das vorläufig zu einer Beratung zusammengetroffen ist.

New York, 12. Februar. Von 30 000 bei den Eisenbahnen beschäftigten Heizern haben 965 Prozent zugunsten des Streiks gestimmt. Ihre Delegierten waren mit den Vertretern der Eisenbahnen in Verhandlungen getreten und hatten ein Ultimatum überreicht, das jedoch abgelehnt wurde mit der Begründung, daß die Mehrkosten über zwölf Millionen Dollars betragen würden. Als die Versammlung der Hütter auseinanderging, hieß es, daß es bedachtigt war, den Arbeitgebern eine schriftliche Darstellung ihrer Lage zu überreichen, aber nicht sofort zum Ausstande aufzufordern.

Vermischtes.

Die Regierungsvorlage über die Bündholzchensteuer.

Die Regierung hat im Abgeordnetenhaus die längst angekündigte Vorlage über eine Bündholzchensteuer eingereicht.

Aus den Bestimmungen des Entwurfes seien hervorgehoben:

Besteuert sollen werden: Bündholzchen, Bündspänchen, Bündstäbchen aus Strohhalmen, Pappe, Tork oder Gespinstfasern u. dgl. und Bündkerzen aus Stearin, Wachs oder ähnlichen Stoffen. Diese Verbrauchssteuer (Bündmittelsteuer) beträgt: a) für geschweifte Bündholzchen 2 Heller für jede Packung mit nicht mehr als 80 Stück Inhalt; für Packungen mit größerem Inhalt je 2 Heller für je 80 Stück oder Teilmengen hiervon; b) für andere Bündholzchen 2 Heller für jede Packung mit nicht mehr als 60 Stück Inhalt; für Packungen mit größerem Inhalt je 2 Heller per 60 Stück oder Teilmengen hiervon; c) für Bündkerzen 10 Heller für jede Packung mit nicht mehr als 60 Stück Inhalt; für Packungen mit größerem Inhalt je 10 Heller für je 60 Stück oder Teilmengen hiervon.

Von der Bündmittelsteuer bereit sollen unter den im Verordnungswege festzuhgenden Bedingungen werben Bündholzchen, die aus dem Geltungsbereiche des Gesetzes ausgesetzt werden, sowie Bündholzchen, die von Meisenen beim Eintritt in das Geltungsbereich des Gesetzes zum eigenen Bedarfe in einer dem Verbrauche auf der Meise entsprechenden Weise eingeschafft werden.

Im Verordnungswege kann die Steuereinrichtung durch Anbringung von Steuermarken an den einzelnen Bündholzpackungen angeordnet werden.

Wer Bündholzchen herstellt, hat dies drei Tage nach Kundmachung des Gesetzes, wenn aber der Betrieb erst später eröffnet werden soll, mindestens 14 Tage vor der Betriebseröffnung der im Verordnungswege zu bezeichnenden Finanzbehörde anzugeben. Die Bündholzfabriken unterstehen der gesetzlichen Kontrolle.

Bündholzchen dürfen aus der Ergänzungsstelle nur verpackt in den freien Verkehr gebracht werden. Art und Größe der zulässigen Packungen werden im Verordnungswege bestimmt. Wer den Absatz von Bündholzchen betreibt, hat dies spätestens 8 Tage nach Kundmachung des Gesetzes, wenn der Betrieb aber erst später eröffnet werden soll, 48 Stunden vor Beginn des Betriebes dem im Verordnungswege zu bestimmenden Finanzorgan anzugeben und untersteht der finanziellen Kontrolle.

Auf die Lebretungen der Bischirten über die Bündmittelsteuer finden die Bestimmungen des Strafgesetzes über Gefällsübertragungen, insbesondere jene des 19. Hauptstückes dieses Gesetzes, samt den nachträglichen Anordnungen, in Dalmatien aber das ebenfalls für Verzehrungssteuerübertretungen bestehende Strafverfahren Anwendung. Die Bestimmungen über die Art und Ausmaß der Strafen, dann über die Haftung für derselben sowie über die Verjährung der Lebretungen werden für Dalmatien mit Berücksichtigung der in diesen Beziehungen im übrigen Staatsgebiete geltenden Normen im Verordnungswege erlassen.

Die nicht einer besonderen Strafe nach dem Gesetz oder dem Strafgesetze un-

terliegenden Übertretungen der Bischirten über die Bündmittelsteuer sind mit einer Strafe von 4 bis 1000 Kronen zu ahnden.

Der Tag des Wirkamkeitsbeginnes der Bündmittelsteuer wird im Verordnungswege bestimmt. Die an diesem Tage vorhandenen Vorräte von fertigen Bündholzchen unterliegen einer Nachsteuer. Von der Nachsteuer sind Bündholzchen im Besitz von Privathaushaltsbewohnern befreit, wenn die Nachsteuer den Betrag von 1 Krone nicht übersteigt. Wer am Tage des Wirkamkeitsbeginnes des Gesetzes einen nachsteuerpflichtigen Vorrat von Bündholzchen besitzt, ist verpflichtet, denselben längstens am dritten Tage der Wirkamkeit bei dem im Verordnungswege zu bezeichnenden Finanzorgan anzumelden, die Erhebung der Steuer zu gestatten und die Nachsteuer zu entrichten.

Bündmittel anderer als der im ersten Absatz des § 1 bezeichneten Arten mit pyrophoren Legierungen, bei denen die Zündung auf einen Feuerträger abgegeben wird, unterliegen der Bündmittelsteuer in einem Betrage, der 2 Kronen für das einzelne Feuerzeug nicht übersteigen darf und dessen Fertigung unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Feuerzeugtypen im Verordnungswege erfolgt.

In einem Kommentar beruft sich die Regierung darauf, daß die Besteuerung des Bündholzverbrauchs bereits seit längerer Zeit in Frankreich, Russland, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Serbien, Spanien, Portugal und Italien und seit 1909 in Deutschland Gegegnung einer direkten Abgabe ist. Unser Bündholzkonsum werde von Sachverständigen auf acht bis neun Stück für Tag und Kopf geschätzt. Dieser Konsum bedeute bei Verwendung der üblichen Sicherheitszylinder eine Jahresauslastung von 80 Heller bis 1 Krone per Kopf. Da nun in den Ländern, die einen Bündholzverbrauch besteuern, der Bündholzverbrauch kaum vier bis fünf Stück per Kopf erreicht, so würde sich auch der Konsum bei uns der Erhöhung der Auslagen für diesen Artikel, wenn sich dessen Preis steigert, durch entsprechend größere Defizit im Verbrauche mehr oder weniger entziehen können. Der Ertrag der Bündmittelsteuer wird unter Bedachtnahme darauf, daß der Konsum infolge Steigerung des Bündholzpreises nicht unerheblich sinken dürfte, mit zehn bis zwölf Millionen Kronen angenommen; doch wird allerdings für eine gewisse Uebernahme von etwa zwei Jahren mit einer erhöhten Einnahme gerechnet werden müssen.

Telegraphischer Wetterbericht des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 12. Februar 1913.

Allgemeine Übersicht:

Das Barometernimum ist weiter östlich gewandert und liegt eine flache Depression über dem Schwarzen und östlichen Mittelmeeren. Im übrigen liegt hoher Druck über dem ganzen Kontinent.

In der Monarchie aufwärts, W-l. Wind, leicht; an der Adria heiter, mäßige M-W-l. Wind, kühl. Die See ist im N leicht bewegt, im S gleichmäßig bewegt.

Voraussichtliches Wetter: den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, NW-l. Wind, frische M-W-l. Wind, zeitweise neblig, kühl, nachts leichter Frost.

Barometerstand 7 Uhr morgens 770.7

2 " nachm. 767.7

Temperatur am 7 " morgens + 4.1

2 " nachm. + 8.6

Niederschlag für Pola: - 24.0 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm. 9.2°

Ausgegeben um 4 Uhr - nachmittags

HOTEL IMPERIAL

Nur noch einige Tage

Internationale Lustige Abende

unter Leitung des populären Humoristen und Vortrags-Künstlers

JACQUES PAUL.

Ella Rosen, Wiener Opernsängerin; Ella Walter, Cabarettistin; Adolf Rosel, Klavier-Humorist; Rita Stortes, vom deutsch Land-Theater in Prag; Freigl Pola, Soubrette. - Vollständig neues Programm! Beginn 8 Uhr abends. Entrée Kr. 1.50.

Restaurant Burget :: Veruda

Samstag, 15. Februar

Hausball

Die Musik begleitet eine anständige Rapelle.

Herren 1 K., Damen frei.

Zu zahlreichem Besuch hat höchstens ein

Katharina Burget

Restaurateurin.

KINO EDEN

VIA SERGIA 16

Programm für heute

Die

Rache der Berta

großes Drama, reich an Abenteuern,

in 3 Akten.

1000 Meter Film.

Reservierter Platz 60 Heller, Erster Platz 40 Heller, Zweiter Platz 20 Heller.

Kinder zahlen die Hälfte.

Elite Kr. 2.40, Revue parisiense Kr. 2.50, Saison parisiense Kr. 2.

Frühjahr- und Sommer-Mode sind eingetroffen bei F. Schmidt, Buch., Kord 12

Kleiner Anzeiger

Schöner Baugrund, herrliche Lage, parkartiger Bereich, Via Verudella 24, 1. Stock.

Beliebtes Mädchen, welches Kochen und etwas nähen weißt. Adresse in der Administration.

Zu kaufen gefüllt allehand Möbel für Salon, ferner Badewanne. Unter "Gelegenheitslauf" an die Administration.

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Sergio, 291.

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, zu vermieten. Via Besenghi 48.

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad, Dienstbotenzimmer, elektr. Licht usw. zu vermieten. Via S. Michele 24, 2. Stock.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Dante Nr. 6.

Köchin für Alles sucht Posten zu kleinen Familien. Ist in Ausübung. Via Marianna 5, 2. Stock.

Offiziersreitpferd, auch als Wagenpferd geeignet, 1. Kompanie.

Schöne Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küchenn, Bad, Veranda, Küche, Garten, mit allem Komfort, und eine Wohnung bestehend aus Zimmer, Küchenn und Küche zu vermieten. Via Rossanda 18, Anzugzeug. Via Giovia 15.

Gathauskonzession gesucht. Urtümliche Anträge unter Administration.

Elegantes Schlafzimmer und Salon, parkettiert, Bad, im möglichen Preisen sofort zu vermieten. Via Cardi De Franceschi 39, 2. Stock.

Schlafzimmerschreibung, ruhig, hell, wegen Abreise sofort zu verkaufen. Bei bestätigten nachmittags. Via Dacea 31, 1. Stock rechts.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Marianna 5, parterre links.

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, sofort zu vermieten. Via Muzio 41.

Wohnung, Zimmer, Küchenn, Bad, Küche mit Zubehör zu vermieten. Via Muzio 30, 1. Stock.

Zu vermieten: 6 Zimmer, Küche, Keller und großer Dachboden. Anzufragen. Via Medio 1.

Sofort zu vermieten ein schön möbliertes Zimmer mit Balkonen und Gasbeleuchtung. Via Michele Fachinetti 130, Ecke Via Tommaseo.

Fräulein der deutschen und italienischen Sprache in der deutschen und italienischen Sprache in Wirt und Schrift möglich wird für Kanzleidienst gesucht. Anzufragen bei Karl Gerstel, Via Dignano 19, Gang 1. Ecke C. C. Egner.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via S. Antonia Nr. 5 (Monte Cauc). 366.

Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Bad, Wasser zu vermieten.

Nachzufragen in Elvo S. Stefano 3, 1. Stock.

Deutsche Bedienstete wird gesucht, zur Ausübung. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration.

Zu verkaufen Gasthaus in guter Lage. Informationen. Via Giovia 9.

Elegante Wohnung 4 Zimmer, Bad, Veranda und Balkon, Küche mit Zubehör zu vermieten. Via Dante 11, Hochparterre.

Elegante Salonnmöbel sind billig zu verkaufen. Via Dante 11, parterre.

Schöne Wohnung 3 Zimmer, Küche, Vorzimmer, Dachbodenzimmer, Bad, Balkon, Wasser, Gas und elektr. Licht, mit allem Zubehör um 100 Kronen per Monat, sowie 1 Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Vorzimmer, Raum und Zubehör um 60 Kronen zu vermieten. Anfrage. Zurwiler Jorgo, Via Sergio.

herrschafte Wohnung in neuem Hause zu 4 und 5 Zimmern zu vermieten. Bratoseite Moretti, Haus Moretti.

Sofort zu vermieten Wohnung bestehend aus vier Zimmern, Küche, Bad, Veranda, Dachbodenzimmer usw. im 1. Stock mit herrlicher Aussicht, Wasser, Gas und elektr. Licht. Villa Taube, S. Michele.

Geld-Barleben in jeder Höhe, rasch, reell, billig an jedermann (auch Damen) mit und ohne Bürgen, bei 4 Kr. monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen, effektuier. Sigismund Schilinger, Bank- und Komplett-Bureau, Preckberg, Gringergasse Nr. 36. (Metropolarka).

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, großer Garten, Gas, Wasser und allem Zubehör zu vermieten. Via Sissiano, Villa eg Stipe, parterre Nachzufragen. Via Sissiano 8, Gasthaus.

Französisch, Opernstück, um den halben Kaufpreis abzugeben. Via S. Felicita 4, 2. Stock.

Albanien. Von Feldwachsalientant Otto von Gerstner. Diese höchst aktuelle Broschüre bringt dem öffentlichen Interesse ein Land näher, das seit nicht als dreihundert Jahren mit der Geschichte unseres Reiches verbunden ist. Preis Kr. 2.40.

Verkäuflich in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Dahler.)

Zu verkaufen

verschiedene neue Möbeln

(komplette Zimmer oder einzelne Stüde)
nur für 1 Monat zu Okkasionspreisen.

Depot Via Flanatica.

Für die Käufer anzufragen in Via Besenghi
Nr. 6 von 9—12 a. m. und von 2—3 p. m.



Gesucht wird

für eine hiesige Bank ein 17—21-jähriger

Laufbursche

der deutschen und italienischen Sprache
mächtig. Schriftliche Offerte unter „Lauf-
bursche“ an die Administration des Blattes.



Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere
Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadrat-
meter zu verkaufen. Auskunft beim
Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot,
Via Siana, gegenüber dem Verpflegungs-
magazin (Tramwayhaltestelle). 81

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
Krampt- und Keuchhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 rot. bezgl. Beigaben von Kräutern
und Pflanzen verstecken den
sicheren Erfolg.

Außer bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons.

Tablet 20 und 40 Heller, Dose 80 Heller
zu haben bei Apothekern: Wölfersmann,
Costantini; Roblinis, Ricci, Carbucicchio
und Petronio; bei Droguisten: Cognini,
Curellich und Rustioni. Apoth. Berniabelli
in Dignano, Apoth. Candusso in Parenzo,
Droguerie Giov. Mocibob in Parenzo,
Apoth. Fabiani in Dignano, Apoth. Caffo
in Parenzo. 30

HILFE

gegen Blutstockung etc. erfolgreich.
Frauen wenden sich vertrauensvoll an
Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6.
65 (Rückporto erbeten.)

Von freunden Ufern.

Roman von Anny Wothe.

Rodbrud verboten.

Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.

Fallenstein versetzte Rahams Blick. Seine
stolzen, schwarzgrauen Augen bekamen einen
weichen, feuchten Glanz, und die Flügel der
lähm gebogenen Nase zitterten leicht.

Welch eine Sprache der Sehnsucht redeten
die großen, grauen, schwärzgewinkelten
Frauenaugen, Welch eine Flut von Seligkeit
müssten sie ausstrahlen, wenn sie in Liebe
ausfließen!

Bewirkt über seine eigenen Gedanken strich
Fallenstein mit der Hand über seine breite
Stirn.

Warum war er eigentlich gekommen? Warum war er der Gräfin Schönborn nach-
gegangen?

Ein Verdacht, ein schrecklicher Verdacht, der
schon damals bei Ibu Bijads Erzählung
flüchtig in ihm auftauchte, hatte immer mehr
Wurzel in seinem Innern gefaßt.

Noch wagte er nicht, diesem Verdacht Aus-
druck zu geben, und doch mußte es geschehen,
wenn er diesem armen jungen Weibe helfen
wollte. Aber vorsichtig mußte er zu Werke
gehn, sehr vorsichtig. Gick es denn nicht ihr
den Todestod verschaffen, wenn er seinen Ver-
dacht in Worte kleidete?

„Wann brechen Sie auf, Frau Gräfin?“

387

„Allen den Tielen, welche nach
bestlicher Erinnerung Bohnencaffee
nicht trinken sollen, ist Auftrag
und billiger Gatz geboten durch
den barthüftigen Van Hove
Dr. Leopold
mitoffenen
hydropsalz
Wolfsbach
Van Bohnen:
grün für pfünfnickt. ~ Wer ist einmal
aufgefallt, bleibt immer dabei!
Erfallig in allen Tinkatassen und
Gesereihairungen ~



Wintermix
Franck's
Caffee",
ohne Zugabe
Kaffee an,

grün für pfünfnickt. ~ Wer ist einmal
aufgefallt, bleibt immer dabei!
Erfallig in allen Tinkatassen und
Gesereihairungen ~

Gasglühlichtnetze und
Glimmerzylinder zu haben bei

Jos. Krmpotic
Piazza Carli I

fragte er, die schon etwas peinliche Stille unterbrechend.

„Ich weiß es noch nicht genau. Es wird
von dem Ergebnis der Erkundigungen ab-
hängen, die mir der Raib baldigst einzuziehen
versprach.“

„Und haben Ihre eigenen Erkundigungen
schon etwas Positives ergeben, Gräfin?“

Raham schlüpfte ernst, bis blonde Haupt.

„Ich bin sehr mutlos geworden, Baron
Fallenstein. Ist es nicht merkwürdig, daß
nirgends eine Spur von dem Verschollenen
zu finden ist? Ich meinte sicher, in Tanger
wo er doch längere Zeit gelebt hat einen An-
halt zu gewinnen, aber die Nachrichten, die
mir der deutsche Botschafter, der noch weiter
forschen wollte, nach hier nachzusenden ver-
sprach, sind noch ausgeblichen. Ich fürchte,
auch seine Vermühungen waren vergeblich.“

„Haben Sie niemals daran gedacht, gnädige Gräfin, daß sich Ihr Herr Gemahl
vielleicht unter einem andern Namen hier in
Marokko aufgehalten haben könnte?“

Er schreckt begegneten Rahams Augen den
seinen.

„Einen andern Namen?“

„Sie meinen?“ fragte sie atemlos.

Fallenstein würgte etwas in der Kehle.

Es ist nicht ein Verbrechen, dieses arme
Weib auf einen Weg zu weisen, der vielleicht
doch nicht der rechte war?“

„Wie Sie sich denken können, meine Gnädigste“, begann Fallenstein stockend, „habe ich
in Ihrem Interesse, wo und wie ich könne,
maßfällig nach dem Geschichten geforscht. Ein
Graf Schönborn soll nie in Tanger gelebt
haben, wohl aber . . .“ hier hörte Fallenstein
tief Atem, die Stimme versagte ihm
fast — „ein Graf Wolfsburg.“

Ein Schrei, ein Jubelschrei, und doch voll
so bitterer Verzweiflung brach von Rahams
Lippen.

Mit ihren beiden Händen umfaßte sie die
braune Rechte des Barons, und ihre Augen
weiteten sich in qualvoller Angst.

„Um Gottes Willen, ich bitte Sie, was
haben Sie erfahren? Helfen Sie mir doch! Wolfsburg heißt ja unser Majorat. Albermar-
herziger Gott, er ist es, ganz gewiß, es kann
ja gar kein Zweifel darüber sein. Er ist es
bestimmt.“

Fallenstein blieb mit einem Gefühl zärt-
lichen Mitteils auf das junge Weib herne-
der, das sich in ihrer Herzessnot verlaufen-
dass an ihn stammte.

Und dieser herrlichen Geschöpf sollte er
einfach den Dolch ins Herz bohren, indem er
ihr schrie, was er über den Grafen Wolfs-
burg erfahren, der in Tanger gelebt?

Nein, lieber möchte alles zugrunde gehen.
Er konnte es nicht über sich gewinnen, sie
mit seinem Verdacht zu beunruhigen, und doch

Rangierungen

für öffentliche Beamte und Offiziere. Rate von 3 Kronen
pro 1000 Kronen aufwärts, ohne Übergang

Personalkredite

für öffentliche und Schulbeamte, Offiziere, ohne Vorwerk
10 R. für 1000 R. Militär-Kreisstationen, distante Bele-
bung zu 5% Zinsen. Belohnung von Beschäftigten, Legion
rath und kulant, 5%.

Von der hohen u. d. f. f. Statthalterei konzessioniert.
Bank- und Kommissionshaus
S. Gilt, Wien, 1. B., Schottenring 9.

Briefpapiere in Blockform

Jos. Krmpotic
Piazza Carli 1

Vergessen Sie ja nicht

dass bei der Wahl einer
Tageszeitung für Ihre Reklamen
in erster Linie der Leserkreis
derselben und nicht die
größtmögliche Auflage und
die Menge der inserierenden
Firmen in Betracht kommen,
denn nicht die Menge der
Leser, sondern die

Rauhraltigkeit der betreffenden bringt durchgreifende Erfolge!

Das „Polaer Tagblatt“ ist als Insertionsorgan, Grund seiner gutsinntierten Abonnenten, ein Reklamemittel ersten Ranges und wird Ihnen stets zufriedenstellende Erfolge bringen. Wenn Sie Ihr Geld für alle Arten von Anzeigen gut plaziert wissen wollen, so inserieren Sie in unserem Tagblatt, Pola, Piazza Carli 1, woselbst Auskünfte bereitwillig erteilt werden.

müsste er sich sagen, daß er nicht ganz schwei-
gen durfte über den Mann, der vielleicht —

für ihn war es fast eine Gewissheit — mit
dem Grafen Angel Schönborn identisch war.
„Fassen Sie sich, meine gnädigste Frau.“
hat Fallenstein in sanft und gütig, Rahams
Hände beruhigend in die seinen nehmend,
und hören Sie mir bitte zu: Ich erfuhr,
dass dieser Graf Wolfsburg von Tanger nach
Mozagran ausgewandert ist.“

„Mozagran!“ rief Raham lebhaft. „Natür-
lich muß ich dahin, sofort! Es stand ja so-
wie auf unserm Reiseplane.“

„Ruhig, ruhig!“ wehrte Fallenstein
seine Gewissheit ab. „Ich habe ferner erfahren, daß
dieser Graf Wolfsburg — ob er mit Ihrem
Herrn Gemahl identisch ist, muß ja erst noch
bewiesen werden — nicht mehr in Mozagran
lebt. Er soll dort sein Anwesen verkauft ha-
ben und weitergewandert sein.“

Raham sah den Baron starr in das Ge-
sicht.

„Sie verschweigen mir etwas“, sagte sie
endlich tonlos. „Sie verschweigen mir etwas,
um mich zu schonen!“ rief sie heftiger wer-
tend, „aber ich flehe Sie an bei allem, was
Ihnen heilig ist, sagen Sie mir alles! Fürch-
ten Sie nicht, daß ich schwach bin. Glauben
Sie mir, noch all dem Schwert, das ich er-
lebt, kann mich nichts mehr treffen.“

(Fortsetzung folgt.)